



KONZEPTION

Ev. Johannes Kindertagesstätte

– Konzeption Krippe –



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

**Pädagogische Konzeption der Krippengruppe "Knirpse"
in der Ev. Johannes Kindertagesstätte
Bad Pyrmont – Holzhausen**

<u>Inhaltsangabe</u>	Seite
1. Beschreibung unserer Krippe	3
1.1 Gruppengröße	3
1.2 Öffnungszeit	3
1.3 Personal	3
1.4 Raumkonzept	3
2. Pädagogisches Konzept	4
2.1 Eingewöhnung der Kinder nach dem "Berliner Modell"	4
2.2 Die Erzieherin als Bindungs- und Vertrauensperson	5
2.3 Krippenkinder als wichtige Sozialisationspartner	5
2.4 Bewegung und Wahrnehmung	6
2.5 Sprache	6
2.6 Spiel	7
2.7 Wissensaneignung und kognitive Entwicklung	7
2.8 Religiöse Bildung	8
2.9 Tagesablauf	9
2.10 Körper und Gesundheit	9
2.10.1 Pflegen und wickeln	9
2.10.2 Essen und genießen	10
2.10.3 Ruhen und schlafen	10
3. Übergang in die Kita nach Vollendung des 3. Lebensjahres	10
4. Gestaltung der Zusammenarbeit im Gruppenteam	10
5. Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern	11
6. Kooperation mit anderen Institutionen	11

1. Beschreibung unserer Krippe

1.1 Gruppengröße

Unsere Krippengruppe "Knirpse" bietet Platz für 15 Kinder im Alter von 1,0 bis 3 Jahren. Besuchen mehr als 7 Kinder unter zwei Jahren die Krippe, reduziert sich die Gruppengröße auf 12 Kinder.

1.2 Öffnungszeiten

Die Kernbetreuungszeit der Krippengruppe ist:

Montag bis Freitag 8.00 – 16.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten,

die je nach Bedarf zur Kernbetreuungszeit der Krippengruppe dazu gebucht werden können:

Montag bis Freitag 7.00 – 7.30 Uhr 7.30 – 8.00 Uhr 16.00 – 16.30 Uhr 16.30 – 17.00 Uhr

1.3 Personal und Qualifikation

Der Kinderkrippe steht ein wöchentliches Stundenvolumen von 120 Std für die sozialpädagogischen Fachkräfte zur Verfügung. Es umfasst 80 Std Betreuungszeit sowie 14 Std Vorbereitungszeit. Das verbleibende Stundenkontingent wird zur Abdeckung der Sonderöffnungszeiten und der Vertretungszeiten benötigt.

In unserer Krippengruppe sind 4 staatlich anerkannte **Erzieherinnen** im Schichtdienst beschäftigt. Sie decken mit einem geringen wöchentlichen Minusstundenkontingent die gesamte Betreuungszeit von 7 bis 17 Uhr, inklusive der Sonderöffnungszeiten ab und vertreten sich in Urlaubs- oder Krankheitssituation ab dem ersten Tag gegenseitig. Das bedeutet für die Kinder, dass keine wechselnden und für sie fremden Vertretungskräfte in der Gruppe einspringen.

Seit dem 01.01.2015 unterstützt eine staatlich anerkannte **Sozialassistentin** mit derzeit 20 Wochenstunden die Arbeit in der Krippengruppe.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ausbildungsbetrieb und wir bieten auch in der Krippengruppe Praktikumsplätze an. Hierbei ist uns wichtig, dass die Praktika über einen längeren Zeitraum gehen, damit die kleinen Kinder keine ständig wechselnden Betreuungspersonen erleben.

Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an krippenspezifischen Fortbildungen und Arbeitskreisen teil.

1.4 Raumkonzept

Das Krippengebäude besteht aus einem Baukörper auf kreisförmigem Grundriss, der im Jahr 2011 als selbständiger Gebäudeteil im Verbund mit unseren anderen Kinderhäusern errichtet wurde. In der architektonischen Leitidee steht der Kreis als Zeichen von Geborgenheit, Gemeinschaft und Natürlichkeit.

Der große runde **Gruppenraum** mit seinen Spielbereichen ist in seiner Gänze erlebbar und ermöglicht eine maximale Anzahl von Sichtverbindungen im Innern sowie nach außen. Nicht tragende Innenwände gestalten die unterschiedlichen Funktionsbereiche und schaffen ein Raum in Raumkonzept.

Der **Sanitärraum** als weiteres Element des runden Raumes wird mit Badezone und Waschrinne zum Erlebnisbereich für die Kinder. Er gewährt Einblick in den Gruppenraum und Zugang in den Putzmittelraum.

Der **Schlafraum** bietet ein großes, seitlich in den Raum eingefügtes Schlafelement mit zwei Podesten in unterschiedlicher Höhe sowie zwei Höhlen unter den Podesten. Die Podeste, auf denen die älteren Kinder

schlafen, sind über eine Treppe erreichbar und bieten insgesamt 5 Kindern einen gemütlichen Schlafplatz. In den beiden Höhlen schlafen 6 Kinder. weitere niedrige Schlafplätze befinden sich in separaten Körbchen oder Matratzen auf dem Boden.

Außerhalb der Schlafenszeit wird dieser Raum als zusätzlicher Spielbereich genutzt.

Der **Vorbereich** umfasst den Flur mit der Garderobe, Sitzgruppe für Eltern, Zugang zum Behinderten WC und zum Außengelände.

In Begleitung einer Erzieherin werden auch unsere große Halle im Kita-Bereich sowie die Tenne und das Bällebad dort als Spielbereiche genutzt.

Unser weitläufiges **Außengelände** ist durch unterschiedliche Bepflanzungen sowie die Unebenheit des Geländes abwechslungsreich gestaltet. Mit den Spielgelegenheiten und Materialien bietet es eine die Sinne anregende Lernumgebung. Auf einer Fläche von 2500 qm finden die Kinder beispielhaft Möglichkeiten zum Klettern, Kriechen, Rutschen, Balancieren und Matschen. Freie Rasen- und Steinplattenflächen laden zum Fußballspielen, Dreirad- und Rollerfahren ein.

Der kleinkindgerechte Spielbereich der Krippenkinder schließt sich an das Krippengebäude an. Dieser geschützte Bereich schafft einen sicheren Rahmen, von wo aus nach Interesse das weitere Gelände erkundet werden kann. Dies geschieht in Begleitung einer Bezugsperson.

2. Pädagogisches Konzept der Krippengruppe

2.1 Eingewöhnung der Kinder nach dem "Berliner Modell"

Ein Kind unter drei Jahren macht in der Regel bei Aufnahme in die Kindertagesstätte seine erste längere Trennungserfahrung. Dabei muss es eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften und eine Beziehung zu einer ihm fremden Betreuungsperson aufbauen. Die Räume sind unbekannt und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu. Das Kind muss lernen, seinen Rhythmus teilweise dem Tagesablauf der Gruppe anzupassen.

Diese hohen Anforderungen an das Kleinkind benötigen ein Eingewöhnungskonzept, das förderliche Bedingungen für eine gelingende Eingewöhnung aufzeigt und Eltern und Erzieherinnen klare Handlungsanweisungen und somit auch Verhaltenssicherheit gibt. Das Eingewöhnungskonzept ist in den „Allgemeinen Benutzungsregelungen“ unserer Kindertagesstätte verankert und somit Bestandteil des Betreuungsvertrages.

Das Eingewöhnungskonzept beinhaltet:

- Nach Aufnahme in die Kindertagesstätte begleitet eine vertraute Person (in der Regel ein Elternteil) das Kind in etwa 2 bis 3 Wochen in die Kindertagesstätte und ist in dieser Zeit gemeinsam mit dem Kind in unserer Einrichtung anwesend. Diese vertraute Person bildet die „sichere Basis“, von der aus das Kind sich allen Anforderungen stellen kann. Eine Gruppenmitarbeiterin wird zur Bezugserzieherin des Kindes und begleitet Eltern und Kind als verlässliche Ansprechpartnerin.
- In den ersten Tagen bleibt die vertraute Person ca. 1 bis 2 Stunden mit dem Kind im Gruppenraum. Die Bezugserzieherin baut in dieser Zeit einen ersten Kontakt zum Kind auf. Sie lernt seine Gewohnheiten kennen, beobachtet, wie das Kind seine Nahrung zu sich nimmt, wie es gewickelt und gepflegt wird. Nach diesem ein- bis zweistündigen Aufenthalt in der Gruppe verlassen die vertraute Person und das Kind unsere Einrichtung.
- Je nach Verhalten des Kindes und nach Absprache mit den Erzieherinnen löst sich die vertraute Person ca. am vierten Tag vom Kind, verabschiedet sich vom ihm und bleibt in erreichbarer Nähe, z.B. in der Halle unserer Einrichtung. Die Erzieherin versucht nun die Betreuung des Kindes zu übernehmen.
- Nach einem geglückten ersten Trennungsversuch wiederholen wir in den kommenden Tagen dieses Geschehen und weiten die Trennungsphase zeitlich aus.
- Erst wenn das Kind eine Bindung zu seiner Erzieherin aufgenommen hat, kann die begleitende Person das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Kindertagesstätte lassen.

Die konkrete Dauer und Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird individuell mit den Eltern abgesprochen und richtet sich nach dem Verhalten des Kindes. Eine schonend und verständnisvoll durchgeführte Trennungsphase ist die Voraussetzung für eine positive, angstfreie Entwicklung des Kindes.

Die Eingewöhnung eines Kleinstkindes in unsere Einrichtung erfordert Zeit, Geduld, Verständnis und Unterstützung durch die begleitenden Vertrauenspersonen und unsere Mitarbeiterinnen. In einem guten Zusammenspiel wird das Kind behutsam in seine neue Umgebung eingewöhnt. Um allen Kindern diese Chance zu geben, erfolgen die Neuaufnahmen gestaffelt. Pro Monat können im Krippenbereich 5 Kinder aufgenommen werden. Der Kindertagesstättenbeitrag dieser Kinder wird im Monat der Aufnahme fällig.

2.2 Die Erzieherin als Bindungs- und Vertrauensperson

Für Kinder ist die **sichere Bindung** zu einer erwachsenen Bezugsperson die elementare Basis. Auf dieser Basis können sie ihre Umwelt wahrnehmen, entdecken und verarbeiten. Kommt ein Kleinkind in die Krippengruppe, muss es sich von seinen bisherigen Hauptbezugspersonen trennen und seine Erzieherin wird in dieser Umgebung zu seiner neuen **Bezugsperson**. Sie baut eine Beziehung zum Kind auf, die geprägt ist von Achtsamkeit, aktivem Zugewandt-Sein, Wärme und Verstehen. Sie wird für das Kind zu einem verlässlichen Bindungspartner. Das Kind erfährt ihre Zuneigung, ihre Schutzfunktion, ihre Hilfsbereitschaft und ihr Informationsangebot. Mit diesem Rückhalt lernt das Kind sich zu orientieren und sein Spiel- und Erkundungsverhalten auszuweiten. Es erfährt die Kindertagesstätte als einen Sicherheit und Geborgenheit vermittelnden Lebensraum.

Beim Übergang von der Familien- zur Fremdbetreuung in unserer Einrichtung wird das Kind von seiner vertrauten Bezugsperson begleitet und parallel von „seiner Erzieherin“ eingewöhnt.

Durch eine wahrnehmende **Beobachtung** werden wir aufmerksam auf das, was das Kind erlebt, fühlt und tut. Dabei erfahren wir etwas über seine Interessen und Bedürfnisse. Aus diesem Wissen heraus entwickeln wir Handlungsempfehlungen, Tagesabläufe, Raumgestaltung und Spielmaterialien.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, geben Hilfestellung und fordern es zu neuen Aktivitäten heraus. Den Übergang von der Krippe in eine andere Gruppe unserer Kindertagesstätte gestalten wir sorgsam und vorausschauend.

2.3 Krippenkinder als wichtige Sozialisationspartner

Bereits im Kleinkindalter interessieren sich Kinder für andere Kinder. Sie nehmen erste Kontakte auf und wollen sich kennenlernen. Dabei nutzen sie ihre Wege der Verständigung: Mimik, Gestik und Körperhaltung sind hier wichtige Elemente. Babys unter einem Jahr versuchen, Gleichaltrige anzulächeln, Laute zu äußern, sich anzunähern und zu berühren. In der Entwicklung folgen kleine Interaktionen, u.a. der Austausch von Spielobjekten, gegenseitige Nachahmung und erste einfache Spiele - wie einen Ball hin und her rollen.

Im zweiten Lebensjahr treten Kleinkinder zunehmend öfter in den Kontakt und sozialen Austausch mit anderen Kindern.

Während des dritten Lebensjahres ist zu beobachten, dass die Aufmerksamkeit füreinander länger anhält und die Kinder sich gegenseitig nachahmen. Die Kinder der Gruppe werden als Sozial- und Spielpartner zunehmend wichtiger. Im Kontakt untereinander entwickeln die Kinder Fähigkeiten, sich als Person zu erleben. Sie entdecken ihr Ich-Bewusstsein und zeigen Anzeichen für ein differenziertes Selbst. Dies bringt Unabhängigkeitsstreben und Besitzkonflikte mit sich.

Wir begleiten die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und fördern die Kontakte zu anderen Kindern. So wächst in einem von Erwachsenen behutsam geführten Miteinander die **Sozialkompetenz** der Kinder.

Die Kinder lernen dabei,

- die Aufmerksamkeit des Partners zu erlangen
- ihre Absicht in angemessener Form zu kommunizieren
- zunehmend selbstständig zu werden
- eigene Spielideen gemeinsam mit einem anderen Kind zu verfolgen
- die Folgen eigenen Verhaltens zu erkennen
- Störungen und Unterbrechungen aufzufangen
- die Verschiedenheiten im Leben von Menschen wahrzunehmen

- Regeln und Fairness im Miteinander
- den Umgang mit Konflikten
- Freude am gemeinsamen Tun

Je vertrauter Kleinkinder miteinander werden, desto mehr Interesse zeigen sie aneinander und desto besser gelingt es ihnen, auch in einen längeren sozialen Austausch einzutreten.

Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie ungestörte Spielabläufe ermöglichen, Rückzugsmöglichkeiten für zwei oder drei Kinder sowie Platz zum Rennen, Ballspielen und Verstecken bieten. Spiel- und Alltagsmaterialien sind dabei "Kommunikationsförderer" mit hohem Anregungswert.

2.4 Bewegung und Wahrnehmung

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Über Bewegung und Wahrnehmung mit dem ganzen Körper tritt das Kind in einen Dialog mit seiner Umwelt. Es „begreift“ seine Umwelt und sammelt dabei Kenntnisse über sich selbst und seinen Körper. Durch die Aufnahme von Sinnesreizen insbesondere aus Tast- und Bewegungserfahrungen werden "brauchbare" und damit "sinnvolle" Nervenverbindungen aufgebaut und in ihrem Wachstum stimuliert. In der Wiederholung von Abläufen und Interaktionen lernt das Kind, seine anfangs verwirrenden Wahrnehmungen zu ordnen und Abläufe zu erkennen.

Die selbständige Bewegungsentwicklung eines Kleinkindes beginnt ca. im 5.-7. Monat. Das Kind dreht sich auf die Seite – auf den Rücken und zurück. Nach dem Robben und Krabbeln kann es sich etwas später aufsetzen, hochziehen, stehen und gehen. Die motorische Entwicklung ist ein Reifungsprozess, der nach inneren Gesetzmäßigkeiten abläuft und individuell ist.

Das Kind liebt es, sich zu bewegen. Von der Stelle zu kommen und zu einem Ziel zu gelangen bereitet ihm viel Freude. Es beginnt zu rennen, klettern und wippen, Treppen herauf und herunter zu steigen. Bobbycar und Dreirad fahren sind beliebte Bewegungsformen. Im Laufe seiner Entwicklung macht nicht nur die Grobmotorik Fortschritte, auch die Feinmotorik gewinnt an Bedeutung. Das Kind beginnt zu malen, Türme zu bauen, es möchte sich selbst an und ausziehen.

Wir unterstützen dieses entwicklungsgerechte Selbstständigwerden mit dem pädagogischen Leitsatz: **„Hilf mir, es selbst zu tun“** und geben dem Kind Hilfestellung in dem Maße, dass Eigeninitiative nicht erstickt wird.

Den Kindern bieten wir eine sinnesanregende Umgebung, in der sie ihr Entwicklungspotential entfalten können. Sie erleben Wahrnehmungsanreize, Bewegungsfreude und Funktionslust durch entsprechende Angebote der Mitarbeiterinnen. Hierbei fördern wir das Körperbewusstsein und die körperliche Geschicklichkeit der Kinder. Bewegungsfreiraum finden die Kinder in der runden Kinderkrippe, dem Flur, der Halle und dem Außengelände unserer Kindertagesstätte. Die Geräte und Materialien sind an die Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder angepasst.

Eine gesunde Entwicklung beinhaltet ein Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe. Wir geben den Kindern Zeit und Raum für beide Bereiche.

2.5 Sprache

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder.

Die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten Ein- bis Zweijähriger sind noch eingeschränkt. Laut- und Lallmonologe, Ein- und Mehrwortsätze werden unterstützt mit **Körper- und Blickkontakt**. Diese Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten verlangen auch hier eine zugewandte, verlässliche Bezugsperson. Kinder lernen sprechen im kontinuierlichen sozialen Kontakt und hier besonders mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben.

Wir hören dem Kind zu, mit der Bereitschaft, seine Signale zu entziffern. Das Kind erlebt unser Interesse an seinen Äußerungen, was wiederum erneuter **Sprachanreiz** ist. So entwickelt sich ein Dialog mit dem Austausch von Silben und Worten, verbunden mit Mimik und Gestik. Die Freude an diesem Austausch motiviert das Kind zu weiteren Äußerungen.

Im Tagesablauf der Krippe begleiten wir unser Tun (z.B. das Wickeln, Anziehen, Aufnehmen) mit Sprache, da das Kind auch über die Nachahmung sprechen lernt.

Das Sprachverständnis der Kinder und die Kommunikationsfähigkeit nehmen während der kindlichen Entwicklung zu. Die älteren Kinder kommunizieren überwiegend in verbaler Form.

Für diese sprachliche Bildung verwenden wir Lieder, Reime und Wortspiele sowie Mundgymnastik, Atem- und Sprechspiele in Verbindung mit Bewegung. Kleine Verse und Kinderlieder begleiten unseren Tagesablauf als wiederkehrende musikalische Rituale. Dabei lernen die Kinder den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau der deutschen Sprache kennen.

Im Laufe der Krippenzeit erweitert sich der Sprachschatz des Kindes durch Sing- und Kreisspiele, angeleitetes und freies Rollenspiel, Gesellschaftsspiele, Erzählkreise, Sach- und Bilderbücher.

Um die Sprache im Alltag lebendig zu erhalten, haben wir in unserer Einrichtung eine eigene **Bücherei** eingerichtet. Hier können sich Kinder und Eltern einmal wöchentlich ein Buch ausleihen und mit nach Hause nehmen. Dadurch treten Eltern und Kinder auch daheim in eine stärkere Kommunikation.

2.6 Spiel

Spielen ist die **elementare Tätigkeit** des Kindes. Jedes Kind beginnt mit dem freien Spiel im Alter von wenigen Wochen. Wenn seine Bedürfnisse nach Nahrung und Liebe befriedigt sind, wird es in seiner wachen Zeit die Umgebung beobachten, seinen Körper wahrnehmen, und aus zunächst reflexhaften Bewegungen zunehmend gezielte Bewegungen entwickeln. Nach und nach begreift sich das Kind als Urheber all seines Tuns. Es gelingt ihm, durch vielfache Wiederholung immer besser, die Bewegungen seiner Hand mit den Sinneseindrücken, z.B. der Augen oder Ohren, zu koordinieren.

Das Kind beginnt, seine Umwelt zu erforschen. Das Sammeln, Sortieren und Transportieren nimmt einen großen Teil seiner Spieltätigkeit ein. Gegenstände werden ein- und ausgeräumt, das Kind erkundet, was es mit dem Gegenstand alles tun kann. Sein Spiel wird komplexer und funktionsgerechter. Planvolle Handlungen und soziale Elemente im Spiel mit Gleichaltrigen werden sichtbar.

Im dritten Lebensjahr beginnt das Kind zu konstruieren. Es entwickelt Vorstellungskraft, ahmt Alltagshandlungen nach, nimmt dann auch andere Rollen ein. Aus dem Spiel nebeneinander mit vergleichbaren oder gleichen Spielsachen wird das Spiel miteinander. Der Spielverlauf wird verbal begleitet.

Dem Spiel der Kinder messen wir in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung zu. Wir gestalten eine **anregende Umgebung** und Freiräume zu vielfältigem Spiel. Das **Spielmaterial** hat unterschiedlichen Anforderungscharakter und regt zum Funktions- Rollen- und Konstruktionsspiel an. Mit den frei zugänglichen Materialien können gefahrlos Erfahrungen gesammelt werden. Sie ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen, fordern zur Bewegung auf und verschaffen Experimentiererlebnisse im Innen- sowie Außenbereich unserer Kindertagesstätte.

Wir ermuntern die Kinder, eigene Spielideen zu entwickeln und Partnerspiele zu initiieren. Je nach Bedürfnis und Entwicklungsstand der Kinder nehmen wir aktiv am Spiel teil, geben Unterstützung und Impulse oder ziehen uns beobachtend zurück.

Das freie Spiel ist Methode, Medium und Antrieb zugleich. In ihm wird das Kind zum Akteur seiner Entwicklung. Es bildet seine Motorik, seine Imagination und schließlich sein bildhaftes und symbolisches Denken aus. Dabei lernt es mit Spaß und Freude, mit geistigem und körperlichem Einsatz.

2.7 Wissensaneignung und kognitive Entwicklung

Kinder sind von Geburt an aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung und Bildung. Sie sind neugierig und interessiert an fast allem, was in ihrer Nähe vor sich geht und erkunden alles, was ihnen ihr Lebensumfeld bietet. Im Spiel und bei allen Formen handelnder Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen probieren die Kinder sich aus und setzen sich selbst Entwicklungsaufgaben.

In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen machen. Die Finger und der Mund spielen dabei in den ersten Lebensmonaten eine wichtige Rolle. Kinder lernen zunächst durch Versuch und Irrtum, später im Laufe

des zweiten und dritten Lebensjahres gewinnt das Modell- oder Beobachtungslernen zunehmend an Bedeutung.

Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung und Bildung der Kinder ist ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Bezugspersonen. Über Bindung und Beziehung schenken wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und bieten ihnen Wege in neue Lebens- und Entwicklungsbereiche.

Mit dem Angebot unterschiedlichster Materialien und Dingen des täglichen Lebens können unsere Krippenkinder vielfältige Erfahrungen machen. Sie erlernen den Umgang mit Gegenständen, deren Form, Größe und Gewicht. Dabei bieten sich viele Möglichkeiten der Bewegung, des Experimentierens, der kreativen Gestaltung und der Sinneserfahrung. Die Kinder lernen Klassifizierungen und Zuordnungen vorzunehmen, Mengenbegriffe zu erfassen und Sachinteresse herauszubilden.

Wir bieten dazu:

- Spielmaterial für alle Sinne
- Spielmaterial zur Bewegung
- Spielmaterial zum Bauen und Konstruieren
- Spielmaterial zum Gestalten
- Spielmaterial für das Rollenspiel
- Alltagsmaterialien
- Naturmaterialien
- Musikinstrumente

Wir nutzen dafür:

- den runden Krippenbau
- den Waschraum
- den Flur
- die Halle
- das Außengelände

Beim Experimentieren, Forschen, beim Erschaffen von etwas Neuem sind die Kinder in höchstem Maße kreativ. Der Motor dazu ist die Vorstellungskraft, die Fantasie. Wir bieten den Kindern bildnerische, sprachliche und musikalische Ausdrucksmöglichkeiten zur Darstellung eigener Ideen.

Körper- oder Orff-Instrumente begleiten den kreativen Bereich der Musik.

Mit Farbe, Kleister, Papier, Ton etc. können im bildnerischen Bereich „Kunstwerke“ erschaffen werden. Im Vordergrund steht dabei die Selbstwirksamkeit der Kinder und die Lernprozesse auf dem Weg zum Produkt, nicht das fertige Produkt.

Die Kinder erfahren, dass sie etwas bewirken können und dass die Welt gestaltbar ist. Dadurch entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst und können erkennen, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.

So lernen die Kinder im Prozess der Entwicklung, ihr Verhalten mehr und mehr zu steuern. Ziel ist es, Tätigkeiten eine Weile durchzuhalten und sich auf Aufgaben konzentrieren zu können.

Durch Ermutigung und Unterstützung ermöglichen wir den Kindern die Freude am Lernen mit „**Kopf, Herz und Hand**“ in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre und anregenden Umgebung.

2.8 Religiöse Bildung

„Religiöse Erziehung beginnt dort, wo das Kind sich geborgen fühlt, wo es Vertrauen erfährt, wo es etwas wahrnehmen kann. Sie beginnt nicht erst dort, wo das Kind etwas verstehen kann und wo man ihm mit Worten die Inhalte von Religion erklären kann.“

Joachim Dietermann

In unserer Ev. Johannes Kindertagesstätte wird die theologisch-philosophische Dimension menschlichen Lebens als selbstverständlicher, integrativer Bestandteil des Alltags wahr- und ernstgenommen.

Die Kinder erleben in einer Atmosphäre des Vertrauens, Sinn und Sicherheit. Sie nehmen wahr, dass ihnen dieses Schutz und Halt bietet. In verlässlichen Beziehungen erfahren sie

- Vertrauen in sich selbst
- Vertrauen, dass andere helfen, wenn ich es selber nicht schaffe
- Vertrauen, dass „alles gut wird“

Das Erleben und sinnliche Wahrnehmen steht im Bereich der Religionspädagogik im Vordergrund. Im Krippenalltag schaffen wir **religiöse Erfahrungen**. Wir feiern Kirchenjahresfeste mit altersgemäßen Methoden, erleben Krabbelgottesdienste, hören biblische Geschichten in kindgerechter Sprache, singen Lieder und sprechen Gebete. Wir erleben die Vielfalt der Schöpfung und lernen sie zu pflegen und zu bewahren. In unserer Kindertagesstätte leben wir christlichen Alltag und vermitteln Grundhaltungen und Werte im Sinne des christlichen Menschenbildes. Dabei achten und respektieren wir den Glauben von Kindern und Eltern anderer Religionen.

Ein offener, einladender und vertrauensvoller Umgang mit Familien aller Nationen, Kulturen und Religionen ist uns wichtig.

2.9 Tagesablauf

- Ankommen/Begrüßung
- Frühstück
- Freispiel
- Angebote
- Wickeln/Körperpflege
- Mittagessen
- Schlafen und Ausruhen
- Spielen am Nachmittag
- Abholen/Abschied

Unser Tagesablauf gestaltet sich durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten und Zeiten für das freie Spiel und für die Bedürfnisentfaltung des Kindes.

Die Struktur gibt Halt und Orientierung; **Rituale** vermitteln Sicherheit. Sie verleihen dem Leben Einkehr und Ruhe und legen die Fundamente für Werte und Überzeugungen. Zudem vermitteln sie das Gefühl von Zugehörigkeit und intensivieren unser Miteinander.

Gleichwertig daneben stehen Freiraum und Zeit zum Entdecken, Erkunden und Gestalten.

In den Portfolios spiegeln sich der Tagesablauf, die Aktivitäten und die Entwicklung der Kinder für sie selbst durch Fotos und selbstgestaltete Bilder und Werke anschaulich wider.

2.10 Körper und Gesundheit

2.10.1 Pflegen und wickeln

Pflegerische Maßnahmen nehmen bei Kleinstkindern einen breiten Raum ein und haben für die Kinder elementare Bedeutung. Sie bauen eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper auf und fördern das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt das Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und emotionale Zuwendung. Mit unserer Stimme, der Körpersprache und sanfter Berührung möchten wir den Kindern Freude am körperlichen Kontakt vermitteln und zur Kooperation motivieren. Diese Zuwendungszeit im Zweierkontakt trägt dazu bei, unsere Beziehung zum Kind zu festigen.

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus der Kinder. Der Verlauf der Sauberkeitserziehung richtet sich nach ihren körperlichen Reifungsprozessen und wird von den Kindern selbst bestimmt.

2.10.2 Essen und genießen

Mahlzeiten in der Krippe vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus im Tagesablauf. Dadurch bieten sie ihnen Orientierung und Verlässlichkeit. Als Gemeinschaftserleben wird die Nahrungsaufnahme zu einer freudvollen und sinnlichen Erfahrung.

Wir sorgen dabei für eine ruhige Atmosphäre, den komplett gedeckten Tisch und der einladenden Präsentation des Essens. Die Kinder können sich entsprechend ihres Entwicklungsstandes an der Vorbereitung der Mahlzeiten beteiligen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die Speisen selbst aufzufüllen und selbständig zu essen. Diese Selbstbedienung ist Teil ihres Selbstständigkeitsbestrebens.

Die Essbedürfnisse sind individuell und werden von uns ernst genommen. So kann jedes Kind entscheiden, was es im Rahmen einer gesunden Ernährung essen möchte und wie viel es essen möchte. Die Kinder erfahren so, dass ihre Bedürfnisse anerkannt werden. Auf dieser Grundlage lernen sie, ihre Körpersignale wahrzunehmen, auszudrücken und auf sie zu hören. Ihre Selbstregulierungskompetenz wird aufgebaut.

Auf den Biorhythmus von Säuglingen stellen wir uns ein und füttern diese Kinder nach ihrem Bedürfnis.

2.10.3 Ruhen und Schlafen

Kleine Kinder sind ständig neuen Eindrücken ausgesetzt und benötigen Ruhe- und Schlafphasen, um das Erlebte verarbeiten zu können. In diesen Ruhephasen finden die Kinder Entspannung und Erholung.

Wir ermöglichen unseren Krippenkindern diese Phasen während der gesamten Betreuungszeit. Ein fester Ruhepol ist die Zeit nach dem Mittagessen. In dieser Zeit ruhen oder schlafen die Kinder oder gehen einer ruhigen Beschäftigung nach.

Im Schlafraum hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz, an dem es seinen Mittagsschlaf hält. Ein täglich wiederkehrendes Einschlafgebet sowie zwei im täglichen Wechsel gesungene Schlaflieder tragen zum friedlichen Einschlafen bei. Jedes Kind hat ein Recht auf seine **individuelle Schlafzeit** und wird nicht aus dem Schlaf gerissen oder geweckt.

3. Übergang in die Kindertagesstätte nach Vollendung des 3. Lebensjahres

Den Übergang von der Krippe in die Kindertagesstätte gestalten wir fließend. Schon während des Aufenthaltes in der Krippe werden Kontakte zu den Kindern und Erzieherinnen der weiterführenden Gruppen geknüpft. In Kleingruppen finden während der Freispielzeit Besuche in der zukünftigen Gruppe statt, damit die Kinder die neuen Räumlichkeiten, Spielmaterialien und weitere Gegebenheiten kennenlernen können.

In Abstimmung mit der Stadt Bad Pyrmont wechseln Krippen Kinder, die bis zum 31.12. das dritte Lebensjahr erreicht haben in die weiterführenden Gruppen unserer Kindertagesstätte, wenn dort entsprechende Plätze frei sind.

Kinder, die nach dem 31.12. das dritte Lebensjahr erreichen, verbleiben bis zum Ende des Kindertagesstättenjahres in der Krippe.

4. Gestaltung der Zusammenarbeit im Gruppenteam

Die 4 Krippenerzieherinnen arbeiten in der Zeit von 7 bis 17 Uhr im Schichtdienst, so dass am Vormittag und am Nachmittag jeweils zwei feste Bezugspersonen für die Kinder da sind. Die Sozialassistentin ist vormittags in der Gruppe tätig. In der Zeit von 12 bis 13 Uhr sind alle Kolleginnen gemeinsam im Dienst und besprechen nach der Schlafraumzeit in der Übergabe wichtige Vorkommnisse am Vormittag, die am Nachmittag berücksichtigt und beim Abholen der Kinder gegebenenfalls an die Eltern weitergegeben werden müssen. Zur Gewährleistung einer sicheren Informationsweitergabe nutzen die Kolleginnen auch ein Übergabebuch.

5. Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern der Krippenkinder ist für uns die Grundlage einer gelingenden pädagogischen Arbeit.

In dieser Kooperation sind Offenheit, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz und Vertrauen wichtige Grundhaltungen. In einem **familienfreundlichen Klima** stellen wir Transparenz über unsere pädagogische Arbeit her, bringen unsere fachliche Kompetenz ein und nehmen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst.

Vor Beginn eines Kindertagesstättenjahres laden wir alle neuen Krippenfamilien zu einem Kennenlern-Nachmittag ein. Hier findet eine erste Kontaktaufnahme der Erzieherinnen zu ihren künftigen Bezugskindern und deren Eltern statt. Jedes neue Krippenkind bekommt möglichst eine feste Erzieherin als Bezugsperson, die die Eingewöhnung begleitet. Dadurch brauchen sich die kleinen Kinder zunächst nur auf eine neue Betreuungsperson einzustellen und die Eltern haben in den ersten Wochen einen beständigen Ansprechpartner.

Etwa 6 bis 8 Wochen nach der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch statt, in der die erste Zeit des Kindes in der Krippe reflektiert wird. Tägliche Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit des Kindes dienen zum kurzen Informationsaustausch. Ein- bis zweimal jährlich oder auch bei aktuellem Bedarf verabreden sich die Erzieherinnen mit den Eltern ihrer Bezugskinder zum Entwicklungsgespräch.

Hier nehmen wir auch die **Portfolios** der Kinder zur Hand, die das Zusammenleben in unserer Krippe dokumentieren und anschauliche Entwicklungsbegleiter der Kinder sind.

Alle Eltern können am Alltagsleben der Krippe nach Absprache durch Hospitationen teilhaben und ihre Fähigkeiten einbringen. Beide Seiten erleben einander im Umgang mit Kleinkindern, lernen einander immer besser kennen und erkennen die erzieherische Kompetenz des anderen.

6. Kooperation mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen ist Bestandteil unserer Arbeit:

Jugendamt	Therapiepraxen
Sozialamt	Kinderärzte
Gesundheitsamt	Kindertagesstätten und Krippen
Kinderschutzbund	Fachberatung
Frühförderung	Kinder- und Jugendpsychologischer Dienst

Wir lernen unsere Umwelt und die nähere Umgebung bei Spaziergängen und Ausflügen kennen. Hier besuchen wir umliegende Geschäfte wie Bäckerläden, Apotheken oder Supermärkte. Im Rahmen themenbezogener Angebote besuchen wir beispielsweise auch die gegenüber liegende Feuerwehrwache.

Bad Pyrmont, den 01.08.2015

Quellenangabe:

*Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*

Ev. Johannes Kindertagesstätte

Grießemer Str. 12
31812 Bad Pyrmont

Tel. Nr.: 05281/5852

Fax Nr.: 05281/620250

Email: johanneskitabadpyrmont@t-online.de